

Konzeptpapier Lernwoche

Die Gestaltung eines gesundheitsförderlichen und studienerfolgsorientierten Semesterablaufs gewinnt an Hochschulen zunehmend an Bedeutung. Insbesondere die hohe Dichte an studienbegleitenden Leistungsnachweisen (APL), projektorientierten Lehrformaten und verschiedenen Prüfungsformen führt häufig zu Belastungsspitzen am Ende der Vorlesungszeit, sowie zu einer starken Konzentration von Abgaben und Prüfungen.

In diesem Konzept wird die Möglichkeit einer Lernwoche an der HTW Dresden skizziert. Ziel dieses Konzeptpapiers ist es, verschiedene Modelle der Ausgestaltung darzustellen, wissenschaftliche Erkenntnisse und externe Beispiele einzubeziehen, sowie die organisatorischen Rahmenbedingungen aufzuzeigen.

Grundidee der Lernwoche

Eine Lernwoche ist ein fest definierter Zeitraum ohne reguläre Lehrveranstaltungen, der vollständig dem Vorbereiten von Prüfungs- und Studienleistungen gewidmet ist. Sie stellt einen eigenständigen akademischen Abschnitt dar und soll dazu beitragen, die zeitlichen Belastungsspitzen am Ende der Vorlesungszeit zu reduzieren und den Übergang in die Prüfungsphase besser zu strukturieren.

Besonders in Studiengängen mit vielen studienbegleitenden Leistungsnachweisen kann der Zeitraum zudem genutzt werden, um Projekte, APLs oder Dokumentationen fertigzustellen und gleichzeitig eine Überlastung durch parallele Lehr- und Prüfungsanforderungen zu vermeiden.

In dieser Woche konzentrieren sich die Studierenden auf Wiederholung und Vertiefung von Lehrinhalten, die Vorbereitung von Prüfungsformaten und die Bearbeitung laufender Leistungsnachweise. Ergänzt werden kann die Woche durch Sprechstunden der Lehrenden. Die Lernwoche ist damit ausdrücklich als Arbeitsphase und nicht als zusätzliche unterrichtsfreie Freizeit konzipiert.

Mögliche Modelle und organisatorische Optionen einer Lernwoche

Aspekt	Inhalte / Optionen
Zeitpunkt der Lernwoche	<p>Modell A – Direkt vor der Prüfungsphase</p> <ul style="list-style-type: none">⇒ Klare Sequenz: Lehre → Lernwoche → Prüfungen⇒ Ermöglicht intensive Prüfungsvorbereitung ohne parallelen Lehrbetrieb⇒ Besonders geeignet für klassische Prüfungsformate⇒ Nutzung frei werdender Räume für Gruppen- und Projektarbeit⇒ Klärungsbedarf: Terminierung der APL-Abgaben, wenn die Woche primär „prüfungsorientiert“ genutzt werden soll <p>Modell B – Innerhalb der Vorlesungszeit (ca. 2-3 Wochen vor Prüfungsbeginn)</p> <ul style="list-style-type: none">⇒ Möglicher Fokus auf APL- und Projektvorbereitung⇒ Nutzung frei werdender Räume für Gruppen- und Projektarbeit⇒ Lehrveranstaltungen pausieren, Konsultationen finden stattdessen statt

Dauer der Lernwoche	Zur Diskussion stehen eine volle Woche. Diese bietet ausreichend Raum für umfangreiche APL- oder Projektarbeiten und eine intensivere Vorbereitung auf schriftliche und mündliche Prüfungen.
Ressourcen und Rahmenbedingungen	Für die Nutzung der Woche ist eine geeignete Infrastruktur erforderlich (u.a. der Zugang zu Laboren, Werkstätten, sofern für APLs nötig).
Einbettung in den Semesterablauf	Zu entscheiden ist, ob die Lernwoche als Teil der Vorlesungszeit, als Bestandteil der Prüfungsphase oder als eigenständige, losgelöste Phase geführt wird. Dies erfordert Abstimmungen mit Fakultäten, Prüfungsamt, Bibliothek und Laborbereichen.

Anlage 1

Vergleich mit anderen Hochschulen und Universitäten

1. Hochschule Zittau/Görlitz

Quelle: Studienjahresablaufplan (HSZG)

<https://www.hszg.de/studium/dein-weg-durchs-studium/studienjahresablaufplan>

2024/25 und 2025/26

- Im dreiwöchigen Prüfungsabschnitt sind 2 Tage freigehalten
→ keine Veranstaltungen, keine Prüfungen

2022/23 und 2023/24

- 0 bis 3 Tage, je nach Fakultät
- Bei 3 Tagen: Prüfungsabschnitt über vier Wochen verteilt, aber nur drei Wochen Gesamtvolume

→ Die HSZG nutzt somit eine *reduzierte Prüfungsaktivität als Lernzeit*.

2. Universität Gießen (FB03)

Quelle: <https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb03/dekanat/readw2024>

- Reading Week im November
- Schwerpunkt: Workshops, Exkursionen, akademische Veranstaltungen (inhaltlich flexibel)

3. Universität Flensburg

Quelle: <https://www.uni-flensburg.de/en/academics/dates-and-deadlines>

- Reading Week mitten im Semester
- Keine feste inhaltliche Ausgestaltung
- Breite Interpretation, ähnlich einer Studierzeit-Phase

Anlage 2

Auszug aus wissenschaftlicher Literatur zu akademischem Stress

Eine aktuelle Studie zu akademischem Stress in der Hochschulbildung („*Examining the effects of academic stress on student well-being in higher education*“, <https://doi.org/10.1057/s41599-025-04698-y>) beschreibt, dass insbesondere kontinuierliche Beurteilungsformen mit dauerhaftem Arbeitsaufkommen, zum Beispiel regelmäßige Abgaben, Gruppenarbeiten und Tests über das gesamte Semester, von Studierenden als starker Belastungsfaktor wahrgenommen werden.

Die Befragten berichten unter anderem von Schlafstörungen, Angst, Konzentrationsschwierigkeiten und Demotivation. Die Autor*innen betonen daher die Notwendigkeit, Prüfungs- und Bewertungspraktiken zu überprüfen, Arbeitsbelastungen fairer über das Semester zu verteilen und strukturierte Unterstützungs- und Bewältigungsangebote zu schaffen. Interessant ist dabei, dass kein klarer Zusammenhang zwischen Stressniveau und Noten festgestellt wurde. Dies deutet darauf hin, dass Studierende ihre Leistungen oft trotz hoher Belastung aufrechterhalten, dabei aber ihre physische und psychische Gesundheit riskieren.

Strukturelle Entlastungsmaßnahmen, wie klar ausgewiesene Lern- und Vorbereitungsphasen, werden in der Studie explizit als Ansatzpunkt für Hochschulen genannt.